

LIECHTENSTEINER Vaterland

#näherdran Triesenberg

Nächtlicher Drohneneinsatz für Rehkitze

Werner Meyer startet in Triesenberg ein Drohnen-Pilotprojekt für die Rehkitzrettung. Weitere Gebiete und Gemeinden sollen 2022 folgen.

24. April 2021, 09:00 Uhr  24. April 2021, 11:18 Uhr

von Julia Strauss



Gut erkennbar an der gelben Warnweste: Werner Meyer und seine Drohne.

Für Rehkitze beginnen bald gefährliche Tage. Abgelegt im hohen Gras warten sie darauf, dass ihre Mutter sie im Drei-Stunden-Takt säugt, doch im Mai beginnt bei den Landwirten die Mähseason. Weil den Rehkitzen in den ersten Wochen nach ihrer Geburt der Fluchtinstinkt fehlt,

ducken sie sich bei drohender Gefahr nur flach auf den Boden, anstatt in Sicherheit zu flüchten. Der Mähdrescher wird somit zur tödlichen Gefahr.

Im vergangenen Jahr fielen in der Schweiz rund 3000 Kitze den Mähklingen zum Opfer, oftmals sterben sie dabei nicht gleich, sondern müssen dann schwer verletzt vom Jäger oder Bauern erlöst werden. Dadurch vermutet Werner Meyer, seit 14 Jahren in Triesenberg heimisch, dass die Dunkelziffer noch viel höher ist, da nicht alle Fälle gemeldet werden. Er will nun in Triesenberg in Zusammenarbeit mit der Jagdaufsicht und den Landwirten ein Projekt starten, um die unnötigen Mähdrescher-Tode zu verhindern.

Hoffen auf Unterstützung durch Landwirte

Seit fast zehn Jahren fliegt Werner Meyer hobbymässig Drohnen. Ihm fehlte bisher eine Anlaufstelle, doch beim Verein Rehkitzrettung.ch hat er nun eine Gemeinschaft gefunden, die sich mit vielen freiwilligen Einsatzstunden für die Rehkitzrettung einsetzt. 2020 konnten mit dem Drohneneinsatz in Schweizer Feldern über 1400 Kitze durch die Mitglieder des Vereins gerettet werden.

Diesen Erfolg will er nun nach Liechtenstein bringen. Als erstes suchte er sich einen Jagdaufseher, «und dort muss man den richtigen Mann erst finden.» So schnappte er sich Christian Beck, Jagdaufseher in Triesenberg, dessen spontane Antwort «moderne Mittel einsetzen ist ja nicht falsch» war. Schon beim ersten Treffen mit Werner Meyer sei er begeistert gewesen und lud gleich auch noch Thomas Lampert aus dem Triesenberger Gemeinderat mit ein. Auch die Landwirte wurden diese Woche bei einem Treffen informiert, und Meyer hofft auf deren breite Unterstützung.

Ortung mithilfe einer Wärmebildkamera

Für die Landwirte hat die Rehkitzrettung mit Drohnen nur Vorteile. Sie können den geplanten Mähtermin der Rehkitzrettung durchgeben, und in der Nacht davor, meist zwischen 4 und 6 Uhr, fliegt die Drohne ferngesteuert in etwa 50 Metern Höhe ein Raster über dem Grundstück ab. Die hochauflösende Wärmebildkamera erfasst dabei zielgenau die warmen Rehkitzkörper. Auf dem Bildschirm, der in Echtzeit die Bilder aus der Luft empfängt, erkennt der Drohnenpilot oder ein anderer Helfer den Körper als roten Fleck.

Hier wird dann ein Erkennungspunkt gesetzt, das Rehkitz wird metergenau lokalisiert. «Sehr oft ist es so, dass es Zwillinge sind. Hat man eines entdeckt, darf man das andere nicht übersehen», erklärt der Drohnenpilot. Ist die Drohne wieder an ihren Startpunkt zurückgekehrt, beginnt die Arbeit der Helfer. Ausgestattet mit dicken Handschuhen und einer Holzkiste wird das Kitz, eingehüllt in ein Bündel Gras, vorsichtig neben das Feld gesetzt und unter der Holzkiste festgesetzt. «Da die Rehgeiss sich immer in der Nähe aufhält, findet sie es dann schnell wieder», beruhigt Werner Meyer.

Militärtechnik findet Rehkitze

Seine eingesetzte Drohne kostete ihn gut 8000 Franken. Viel Geld für den kleinen Plastikflieger. Vor allem die eigenhändig eingebauten Kameras machen das Flugobjekt so teuer. Die kleine Wärmebildkamera, etwa so gross wie ein Handyakku, kostet 2000 Franken und

beinhaltet Militärtechnik aus Amerika. Bei der Bestellung der Kamera gab es bürokratische Hürden zu überwinden: «Da Liechtenstein kein eigenes Militär hat, stand es auch nicht auf der Lieferliste des Unternehmens», schmunzelt Werner Meyer. Erst eine Lieferadresse in der Schweiz ermöglichte die Beschaffung.

Meyer wird vor den eigentlichen Rettungseinsätzen bereits in Triesenberg unterwegs sein, um die Felder schon einmal abzufliegen. Zu erkennen an der leuchtend gelben Warnweste, möchte er von Spaziergängern Als Rehkitzretter erkannt und nicht für einen Störer der Natur gehalten werden. Die Gebietserfassung im Vorfeld ist nötig, denn «die Bauern wollen dann meistens alle am gleichen Tag ihre Felder mähen.» Alleine in Triesenberg wären das um die 20 Felder, die zeitgleich abgeflogen werden müssen und in denen gefundene Rehkitze in Sicherheit gebracht werden. «Deswegen brauche ich Unterstützung», appelliert er an zukünftige Mitstreiter. Dieses Jahr wird er durch einen Kollegen des Vereins unterstützt, «so können wir uns die Einsätze im Sinne eines flüssigen Abfliegens etwas aufteilen.»

Wer sich ebenfalls gerne für die Rettung der Rehkitze einsetzen möchte, kann sich bei Werner Meyer melden. «Für die Saison 2022 wird es Ausbildungskurse geben, nicht jeder, der eine Drohne besitzt, kann einfach wild drauflos fliegen.» Für die Finanzierung der teuren Drohnen erhofft er sich Unterstützung. «Wir beginnen nun in Triesenberg mit dem Projekt, doch weitere Gemeinden werden sicher folgen», ist er sich sicher. Dazu braucht es dann definitiv mehr Drohnen und mehr Helfer.

Weitere Informationen gibt es unter www.rehkitzrettung.ch

Artikel: <http://www.vaterland.li/liechtenstein/gesellschaft/naechtlicher-drohneinsatz-fuer-rehkitze;art13103,445473>

Copyright © 2021 by Vaduzer Medienhaus

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.



In einem ersten Schritt werden die gefährdeten Gebiete und Felder erfasst. (Bild 2 von 3) ,
Foto von Tatjana Schnalzer



Über den Monitor kann der Drohnenpilot am Feldrand erkennen, ob es sich um ein Kitz handelt, und setzt einen Markierungspunkt. (Bild 3 von 3) , Foto von Tatjana Schnalzger



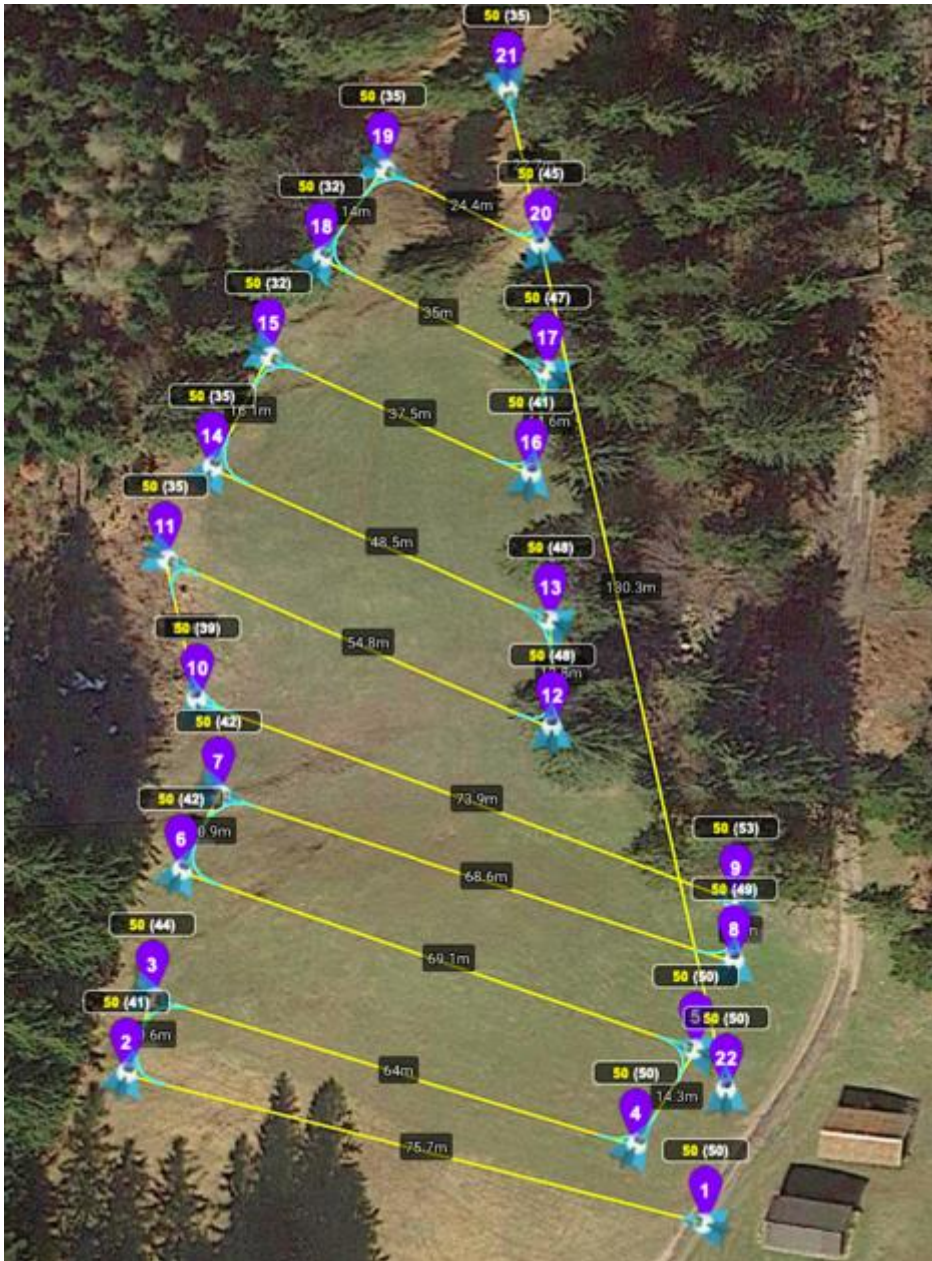
Mit Handschuhen und einen Bündel Gras wird das Rehkitz dann in Sicherheit gebracht. Wir wünschen Werner Meyer und seinem Team viel Erfolg bei der Rehkitzsuche! (Bild 1 von 7) , Foto von A4399/_MATTHIAS BALK



Die Wärmebildkamera erkennt den warmen Körper eines Rehkitzes. Der Drohnenpilot setzt dann einen Markierungspunkt, so finden die Helfer das Kitz im hohen Gras. (Bild 2 von 7) , Foto von Tatjana Schnalzer



Über einen Monitor können die Rehkitzretter die Bilder aus der Luft verfolgen. (Bild 3 von 7) ,
Foto von Tatjana Schnalzer



Kein Fleck auf dem Feld wird so vergessen abzusuchen. (Bild 4 von 7) , Foto von Werner Meyer



Die Drohne fliegt die Felder systematisch nach einem Rastermuster ab. Danach kehrt sie zu ihrem Startpunkt zurück. (Bild 5 von 7) , Foto von Tatjana Schnalzger



Die teure Technik umfasst auch zwei hochauflösende Kameras. (Bild 6 von 7) , Foto von Tatjana Schnalzger



Werner Meyer hat bei seiner Arbeit eine leuchtend-gelbe Warnweste an. Somit ist er gleich als Rehkitzretter erkennbar. (Bild 7 von 7) , Foto von Tatjana Schnalzger